



Eine Mini-Piroge für jeden Paten: Abdoulaye Diop, Generalsekretär der Fischer von Kayar, zählt auf unser Engagement.

Schenken Sie (sich) eine Piroge!

Viele Fischer in Senegal sind bereit, nach den fair-fish-Richtlinien zu arbeiten. Damit die Fische wirklich fair gefangen und fair gehandelt werden, sind umfangreiche Vorarbeiten im Gang. Nur die Kosten hierfür sind noch nicht gedeckt.

Wir hatten 52 000 CHF für alle Vorarbeiten budgetiert. Dabei hatten wir Hürden und organisatorischen Aufwand freilich unterschätzt. Das aktualisierte Budget rechnet mit Projektkosten von 64 000 CHF. Bis jetzt sind 40 Prozent davon dank Spenden gedeckt.

Eine Piroge für eine Patenschaft

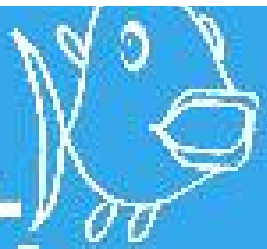
Im Herbst sollen die ersten «fairen Fische» aus Senegal in die Schweiz exportiert werden. Für den auf sechs Monate angesetzten Testmarkt werden rund 50 Pirogen mit rund 150 Fischern im Einsatz sein.

Die noch ungedeckten Projektkosten betragen 260 CHF (165 EUR) pro Fischer, oder 780 CHF (495 EUR) pro Piroge. Möchten Sie eine Patenschaft in diesem Umfang übernehmen oder jemandem schenken? Unser Dank: eine kleine handgemachte Piroge aus Senegal und nach dem ersten Import ein Testessen mit Fotos und Berichten.

Werden Sie Investitionsfonds-Rat

Schonende und rasche Tötung (siehe Seite 3) sowie die Sicherheit der Fischer und der Produktqualität erfordern Investitionen von etwa 20 000 CHF. Sie sollen über einen Fonds vorfinanziert und von den Fischern schrittweise in den Fonds zurückbezahlt werden, als Starthilfe für ähnliche Projekte. Als Investor (ab 1500 CHF bzw. 975 EUR) werden Sie Fonds-Rat und bestimmen über künftige Projekte mit.

fair-fish



info 15
Mai 2005

Spezial Senegal

Leere Netze nach Tsunami?

Das Ausmass der Hilfswelle nach dem Tsunami überraschte: «Beobachter fragen sich, warum ein einzelnes Ereignis so viel Mitgefühl auslöst, während man die alltägliche Armut kaum zur Kenntnis nimmt.» (Neue Zürcher Zeitung, 19.01.2005)

Noch deutlicher der deutsche Fernsehredakteur Franz Alt: «In Afrika sterben alle 14 Tage so viele Menschen an Hunger und vermeidbaren Krankheiten wie durch den Tsunami insgesamt.»

Nie haben so Viele so viel gespendet. Am menschengemachten Elend – und am Nichtwissenwollen um dessen Veränderbarkeit – ändert dies nichts. Im Gegenteil: Die Abermillionen sind zweckgebunden für Tsunami-Schäden einzusetzen; sie fehlen zum Teil anderswo.

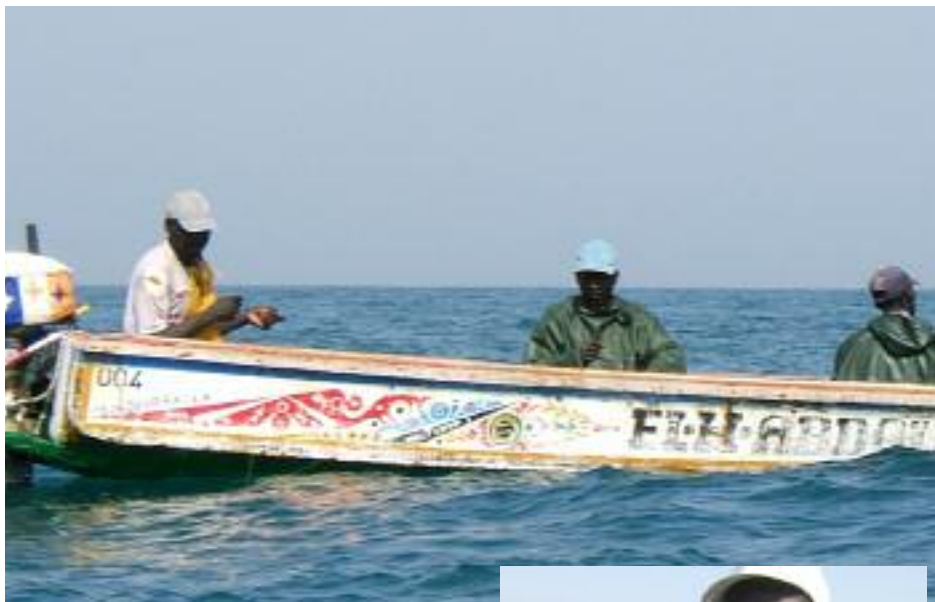
Betroffen vom Tsunami wurden in erster Linie Fischerdörfer. Nicht von ungefähr. An allen Küsten der Welt leben die Fischer und ihre Familien prekär: Riskante Arbeit, lausiger Lohn, Ausbeutung von Mensch und Natur, Rücksichtslosigkeit gegenüber der Kreatur – ein Teufelskreis.

Zusammen mit senegalesischen Fischern wollen wir zeigen: Wir können aus dem Teufelskreis ausbrechen, nachhaltige Entwicklung im Respekt vor jedem Leben ist möglich. Wir bitten Sie nicht um Ihre Spende – wir bitten Sie um Ihre Investition in diese Hoffnung!

Einkaufsempfehlungen für den Kauf von Speisefischen:

- fish-facts 1: Fischliste
(→ Talon Seite 4)
- www.fair-fish.ch/geniessen/

**Rechts: Handleiner vor Kayar.
Darunter: Banda Diouf hat heute
Glück. An seiner Leine mit acht Ha-
ken hängt hin und wieder ein Fisch.
Seine Arbeit? «Das ist gar keine
Arbeit, das ist ein gefährlicher
Scheissjob, bei dem Du zu wenig
verdienst und nur noch selten was
fängst. Sobald ich kann, wandere
ich aus.»**



Damit die jungen Fischer nicht emigrieren

Morgens um fünf holt mich der Chef der Handleiner von Kayar, ein alter Fischer, in der dunkeln Medina ab. Ich soll mich in klammes Ölzeug zwängen, an der Bootskaute mit anfassen, hauruck, bis die Piroge endlich vom Strand runter ist und schwimmt, und nix wie rein und ab. Der junge Capitaine hinter mir dreht den Motor auf und jagt die faltbootenge Piroge im Affenzahn aufs Meer hinaus. Als die hellen Scheinwerfer vom grossen Pirogenhafen in Kayar entschwinden, herrscht reine Nacht. Mit wem hock ich eigentlich im selben Boot? Ich klammere mich mit beiden Händen an Kanten, verkeile mich mit beiden Füßen gegen Spanten und bin vollauf damit beschäftigt, die heftigen Schläge der Wellen, welche das Boot hin und her schütteln und zum Kentern zu bringen drohen, durch ständiges Verlagern meines Gewichts auszugleichen. Bloss nicht rumrutschen! Was tut der Wahnsinnige da vor mir? Stellt sich aufrecht hin und... pinkelt, tatsächlich, seelenruhig und ohne über Bord zu kippen. Nicht auszumalen, wie ich selber... Gottlob war mir keine Zeit zu einem Frühstück mehr geblieben.

Der Tag bricht an, der Capitaine drosselt den Motor, sucht die richtige Stelle über einem Riff, dann wirft der im Bug einen Anker aus. Hier liegen wir nun in der hohen Dünung, es schaukelt nicht minder, ich halte mich verkeilt und beobachte, wie die drei jungen Männer ihre Handleinen auswerfen, sie prüfend mit pflasterbewehrten Fingern führen und immer wieder einziehen, um die Köder an den paar Angeln zu ersetzen:

Stücke von Fischen von gestern. Doch selten beisst ein Fisch an. Mein Hintern schmerzt vom langen Sitzen auf dem selben Platz; aber ich habe Glück: Banda, der mir gegenüber sitzt, spricht etwas Französisch und wendet es gern an, derweil die andern beiden stumm bleiben. Ich erfahre, dass die drei Cousins seit Jahren zusammen fischen. Ob sie ihre Arbeit lieben? «Travail? Ce n'est même pas un travail de merde!» Eine Scheissarbeit sei das, lausig bezahlt, und Fische gebe es ja kaum mehr welche, weil die Spanier, die Japaner, die Koreaner das Meer im grossen Stil abfischen. Obendrein sei's saugefährlich; hin und wieder kentere eine Piroge und erschöfen die Fischer. Schwimmwesten? Keiner hat hier eine, es fehlt schlicht das Geld dazu. Ob er denn im letzten Jahr nicht hundert Dollar gekriegt habe? Von wem? Nun, in ganz Afrika kriegt Senegal am meisten Entwicklungshilfe, hundert Dollar pro Kopf und Jahr! Er stutzt, lacht dann: «Non, jamais vu ça, mir hat noch keiner was gegeben, und ich kenne keinen, der was gekriegt hätte. Aber wenn ich mal Geld hab, hau ich ab. Emigration!» Wohin denn? Italien, Spanien... Du kommst heute höchstens noch bis Marokko! Nun, ich werd mich durchschlagen... Und wenn: Bei uns wäre Dir nicht nur das Klima zu kalt; da wartet keiner auf Dich! «Ich kenn aber einen, der hat's geschafft und jetzt einen tollen Job in Amsterdam!» Nun, da hat einer Glück gehabt. Aber wo fühlst Du Dich den zuhause? Na, hier, ist doch klar! Warum willst Du denn weg? Ich will was



anderes machen als fischen; keiner von uns Jungen will noch fischen. Was wär denn eine Alternative? Keine, es gibt hier nichts anderes. Habt Ihr keinen Kontakt mit jungen Fischern in andern Ländern, mit denen ihr Euch über Ideen austauschen könnt Nein; wie denn? Na, per Internet! Ah, hab mal davon gehört; aber ohne Computer... Und wenn wir Euch mal einen mitbrächten und es Euch zeigen würden? «Mais ça serait super!» Ich enthülle unseren neuen Tötestock, halte das Unikat sorgsam fest, führe den Schlag zum Betäuben vor, den Schnitt zum Ausbluten. Banda schaut aufmerksam zu, lässt sich den Sinn erklären, versucht es selbst. Geht ganz gut, meint er; und für solche Fische gibt's einen höheren Preis? Ja! Interessant; da würden wir uns das Fischen vielleicht wieder überlegen... Die Väter indessen sind stolz auf ihre Söhne, die ihren Beruf fortführen, wie sie denken. Zurück vom Meer, heissen sie mich willkommen im Innersten ihrer Häuser, im Innersten ihrer Hoffnung.

Heinzpeter Studer



Innovation für den Tierschutz

fair-fish schreibt vor, dass ein gefangener Fisch bei der Entnahme aus dem Wasser sogleich betäubt und getötet wird. Ein einfaches, von fair-fish entwickeltes Instrument soll die Erfüllung dieser Vorschrift erleichtern – und zugleich kontrollierbar machen.

Im letzten Jahr akzeptierte fair-fish der Berufsfischerei den Kopfschlag als Tötungsmethode. Genau genommen wirkt dieser Stockschlag aber nur die Betäubung; zum sofortigen Tod führt der Schlag nicht in jedem Fall. Darum erlangen wir nun auch in der Berufsfischerei, dass der Fisch rasch getötet werden muss, nämlich solange die Betäubung wirkt.

In den verschiedenen Tötungsarten konzentriert sich auf einem Boot am ehesten der Kiemenschnitt zur Ausblutung des Fisches: mit einem durch die Kieme eingeführten Messer wird die Herz-Kiemerarterie durchtrennt.



Kopfschlag (oben) und Kiemenschnitt (rechts) mit dem fair-fish-Stock.

Wie lässt sich kontrollieren?

Ja! Als Praktikant hat Federico Baici, Biografie-student und Hobbyfischer aus Zürich, mit fair-fish zusammen an einer

Methode getüftelt, die erstens praxistauglich ist und zweitens mit wenig Aufwand kontrolliert werden kann. Baici entwickelte einen Stock, dessen Schlagteil ein sichtbares Muster auf dem Kopf hinterlässt, so dass sich im Nachhinein leicht kontrollieren lässt, ob der Fisch betäubt worden ist. Im Blindtest bei einem Zürcher Berufsfischer konnten 95 Prozent der so betäubten Fische und 100 Prozent der unbetäubten Fische richtig erkannt werden – eine offensichtlich effiziente Kontrollmethode. Am gegenüberliegenden Ende trägt der Stock eine kleine Klinge; der Kiemenschnitt kann also rasch und ohne Handwechsel ausgeführt werden.

Effizientes Kontrollsystem

Nach ersten Praxiseinsätzen auf Pirogen wird der Prototyp nun überarbeitet, bevor eine erste Serie in Senegal produziert wird. Federico Baici wird diese Arbeiten vor Ort begleiten und beim Aufbau des Trainings mitwirken, dank welchem die Fischer den Ausweis über die erfolgreiche Zertifizierung durch unsere Kontrollstelle erlangen sollen. In der Fabrik, welche die Fische für den Export vorbereitet, werden nach einem ausgeklügelten System Stichproben gezogen und kontrolliert. Enthält eine Lieferung Fische ohne Betäubungs- und Tötungsspuren, kann anhand der Pirogennummer auf jeder Lieferung der Schuldige rasch eruiert und aus dem Label ausgeschlossen werden.



So können Sie helfen:

- Holen Sie unseren **Bildvortrag** über das Senegal-Projekt in Ihre Nähe, laden Sie Ihre Bekannten zu einem **Info-Abend** ein.
- Bestellen Sie weitere Exemplare dieses info 15 zum **Weitergeben**.
- Nennen Sie uns **Institutionen**, die Sie kennen und die das Projekt eventuell mitfinanzieren würden.
- Entlasten Sie unsere Fachstelle durch **freiwillige Mitarbeit** in einem passenden Aufgabengebiet.
- Wissen Sie von einem funktionsfähigen **Laptop** (mit Windows 98 oder höher und Modem), der ungenutzt rumsteht? Die jungen Fischer in Kayar wären froh darum!
- Oder helfen Sie uns mit einer **Spende**, einer **Patenschaft** oder einem **Investitionsfonds**-Anteil.
→ **Talon Seite 4.** **Danke!**

Nachhaltig?

Um dem Land Devisen zu verschaffen, verkauft Senegals Regierung das Recht, die Küsten leerzufischen. Fabrikschiffe aus Spanien, Japan und Korea räumen wacker ab. Und jetzt auch noch fair-fish? Im Gegenteil! Mit den Fangmethoden, welche die fair-fish-Richtlinien erfüllen, ist Abräumen gar nicht möglich. Und wenn Fischer und Bevölkerung in Senegal einmal erfahren haben, dass ihr Land mit fairer Fischerei mehr verdient als mit Brosamen aus der industriellen Fischerei, werden sie eine andere Politik verlangen. Dann wird möglich, was Proteste und Aufrufe bis heute nicht erreichten: nachhaltige Nutzung der Fischbestände.

Impressum

Verein fair-fish, Burgstrasse 157, CH-8408 Winterthur
Tel. + Fax 052 301 44 35
info@fair-fish.ch, www.fair-fish.ch
CH: Postcheckkonto 87-531'032-6
BRD: Konto 143'019'706, Postbank Stuttgart, BLZ 600'100'70
Fachstelle, Redaktion, Text, Fotos und Gestaltung: Heinzpeter Studer.
© fair-fish, 15. Mai 2005, 6000 Ex.
Druck: Witzig, Marthalen.

fair-fish wird getragen von: Zürcher Tierschutz, Aargauer Tierschutzverein ATs und VETO Verband Tierschutz-Organisationen Schweiz. Weitere Unterstützung (→ Seite 4) ist willkommen!



Heinzpeter Studer trägt die Gesamtverantwortung für das Senegal-Projekt.



«Je ferai tout mon possible pour que cela marche». Ameth Diarra Diop, Ozeanograph mit langjähriger Erfahrung in der Fischerei, ist unser Mann in Senegal. Als Mitglied der Projektleitung beschafft er Daten und Kontakte und bereitet zusammen mit den Fischern alles zum Start vor.



D'accord! Der Dorfchef und der Chef der Fischer von Rofangué bekräftigen es: Alle Fischer hier wollen bei fair-fish mitmachen.

Westafrika die Fische wegessen?

Die Menschen in Westafrika brauchen die Fische selbst! Zudem ist es unökologisch, Fische von so weit her einzufliegen! Zwei Kritiken, die uns ab und zu begegnen – aber nicht ins Schwarze treffen.

Traditionell versorgt Senegal grosse Teile Westafrikas mit Fisch. Dieser innerafrikanische Fischhandel ist wichtig für die Versorgung der Bevölkerung mit tierischen Proteinen. Er wäre wichtig... In den letzten Jahrzehnten wurde der Fischreichtum vor Afrikas Küsten systematisch geplündert, vor allem von japanischen, koreanischen, russischen und spanischen Fangflotten. Sie beuten die Fischbestände aus, um Europa und Asien billig mit Fisch einzudecken. Das «rentiert»

dank enormer Subventionen, inbegriffen Entschädigungen aller Art an Westafrikas Regierungen. Das Protein aus dem Meer wird den Völkern Westafrikas also seit längerem sowohl weggefischt als auch zerstört. fair-fish dagegen beschränkt den Import auf Fische aus nachhaltiger Fischerei, welche die Fischgründe nicht zerstört. Zudem ist für fair-fish der Import aus Senegal nur ein erster Schritt. Später soll auch in Afrika ein Markt für «faire Fische» geschaffen werden.

Warum von so weit her?

Die Schweiz muss ihren Fischkonsum zu 95 Prozent durch Importe decken (Österreich: 94%, Deutschland: 89%). Rund ein Drittel der importierten Fische stammen aus Übersee (wie Kanada, Neuseeland, Südostasien), Tendenz steigend. Warum sollen ausgerechnet Senegals Fischer bloss zusehen dürfen? Im übrigen verpflichten wir uns zur kontrollierten Kompensation von Klimafolgen des Lufttransports, so etwa mit der Förderung nachhaltiger Entwicklung am Saloum.

Ganz oben: Pirogen vor Rofangué am Saloum, einem Meeresarm, dessen Wasser und Umgebung seit dem Versiegen der Zuflüsse und mangels Regen so salzig geworden sind, dass selbst salzverträgliche Mangroven Mühe haben. Damit die Region am Saloum nicht verlassen und zur Wüste wird, braucht es Unterstützung zu einer nachhaltigen Entwicklung. Unsere Partner www.ecosolidar.ch und www.waame.sn engagieren sich hier, wir versuchen, ihre Massnahmen sinnvoll zu ergänzen.

Eine grosse Aufgabe für den kleinen Verein fair-fish. Helfen Sie mit, unsere Basis zu verbeitern. Wir stellen Ihnen gerne Info-Material sowie Referenten zur Verfügung. Verlangen Sie auch unseren Jahresbericht/Rechnung 2004.

4
fair-fish
info 15

P. P.
CH-8408 Winterthur

Vorname:
Name:
Strasse, Nr.:
PLZ, Ort:

Die Codes in Ihrem Adressfeld bedeuten:
@ = Ihre EMail-Adresse ist uns bekannt,
M = Sie sind Mitglied, A = Abonnement, S = Spender
NM bzw. NA = Ihr Mitgl.- bzw. Abo-Beitrag ist fällig

- Ich **abonniere fair-fish-info** für 1 Jahr und überweise CHF 12.–/EUR 10.– (Konto → Impressum, Seite 3)
- Ich werde fair-fish-**Passivmitglied** (inkl. Abo, 1 Jahr, CHF 100.–/EUR 69.–). Bitte Rechnung und Statuten.
- Senegal** Ich bitte um Unterlagen für ___ **Pirogen-Patenschaft(en)** à CHF 780.–/EUR 495.–
- Ich bitte um Unterlagen für ___ **Fischer-Patenschaft(en)** à CHF 260.–/EUR 165.–
- Ich bitte um Unterlagen für ___ **Investitions-Fonds-Anteil(e)** à CHF 1500.–/EUR 975.–
- Ich bitte um ___ Ex. **info 15** zum Verteilen sowie 1x Projektunterlagen mit Budget (gratis)
- Ich bestelle ___ Set(s) à 3 x 4 verschiedene **Postkarten** Senegal/fair-fish zu CHF 6.–/EUR 4.50
- Ich möchte einen **Bildvortrag** organisieren und erwarte Ihren Anruf an: _____
- Quiz:** Faire Fische aus Senegal werden in der Schweiz erstmals verkauft am: _____ von (Firma): _____
- Preis:** Wer Tag und Anbieter errät, wir zum Testessen eingeladen (**Einsendeschluss:** 1. Juli 2005).
- Infos:** ___ Ex. **fair-fish-Prospekt** zum Verteilen (gratis) infos 2–14, CHF 5.–/EUR 4.–, **Mitgl. gratis**
- Bitte senden Sie mir **Jahresbericht und Jahresrechnung 2004** des Vereins fair-fish (gratis).
- * **fish-facts 1: Fischliste:** Infos/Empfehlungen Speisefische, CHF 5.–/EUR 4.–, **Mitglieder 50%**
- * **fish-facts 2: Aquarien** in der Gastronomie CHF 2.–/EUR 1.50 (**Mitglieder 50%**)
- * **fish-facts 3: Schmerz** bei Fischen, CHF 2.–/EUR 1.50 (**Mitglieder 50%**)

In allen Preisen sind Porto und Verpackung innerhalb Europa inbegriffen.

neue Adresse: fair-fish, Burgstr. 157, CH-8408 Winterthur ■■■■■ oder an: info@fair-fish.ch ■■■■■